

Dieser Wechsel schlug sich überall in den öffentlichen Wetterberichten, den Mitteilungen der Nachrichtenträger und in den Antworten auf telefonische Anfragen nieder.

Die 9. Allgemeine Maß- und Gewichtskonferenz hatte 1948 Grad Celsius zur Standardeinheit für die Temperatur erklärt. Die Celsius-Skala wurde vor gut 230 Jahren von dem schwedischen Astronomen Anders Celsius entwickelt, der die Temperaturspanne zwischen dem Gefrier- und dem Siedepunkt des Wassers in 100 gleiche Einheiten oder Grade einteilte.

Um den Kanadiern zu helfen, mit dem neuen System vertraut zu werden, gab das Ministerium für Umweltschutz folgende Temperaturen als einfache Anhaltspunkte bekannt:

100 °C	das Wasser kocht	0 °C	das Wasser gefriert
37 °C	normale Körpertemperatur	-35 °C	der Wagen springt nicht an
20 °C	Zimmertemperatur		

Fast 95 % der Weltbevölkerung leben in Ländern, die das metrische System verwenden oder nun dazu überwechseln. Zu letzteren gehören Großbritannien, Australien und Neuseeland, die alle von jeher das Zoll Pfund-System benutzt haben.

Die Umstellung auf das metrische System soll bei Wettervoraussagen und -berichten allmählich erfolgen. Innerhalb des kommenden Jahres sollen Niederschlagsmenge, Windstärke und Luftdruck in metrischen Einheiten angegeben werden.

Die Einführung der Celsius-Gradeinteilung ist ein wichtiger Teilschritt in der Umstellung auf das metrische System und steht im Einklang mit anderen Veränderungen, die sich in ganz Kanada vollziehen.

Nothilfe für Südvietnam und Kambodscha

Außenminister Allan MacEachen gab kürzlich folgendes bekannt: "Um die dringenden Bedürfnisse humanitärer Hilfsprogramme in Südvietnam und Kambodscha zu befriedigen, werden gegenwärtig Vorkehrungen für die Gewährung von Soforthilfe und von Unterstützung auf längere Sicht getroffen."

"Die Kosten der ersten Phase, mit der Kanada der veränderten Lage Rechnung trägt, werden sich auf insgesamt 6,25 Mio \$ belaufen."

Bundesminister MacEachen hatte bereits am 27. März bekanntgegeben, daß Kanada 1,75 Mio \$ zu den Notstandsprogrammen der UNICEF, der UNHCR und des Roten Kreuzes beisteuern würde. Weitere zwei Millionen Dollar würden, wie er sagte, durch das Kanadische Amt für Internationale Entwicklung (Canadian International Development Agency) diesen Organisationen zugeführt werden.

"Ferner beabsichtigen wir, Hilfe in Form von Nahrungsmitteln im Werte von 2,5 Mio \$ je nach Bedarf und nach Verfügbarkeit sicherer Verteilerstellen zu liefern. Schließlich ist auch eine zweite Phase der Notstandshilfe geplant, deren Einzelheiten zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden sollen."

Laut Minister MacEachen beklagt die kanadische Regierung das Leid, das der Krieg der Zivilbevölkerung in Südvietnam gebracht hat. Kanada sei zwar nicht in der Lage, in der gegenwärtigen Situation eine entscheidende politische Rolle zu spielen, doch gäbe es gewisse Dinge, die Kanada tun könnte und auch tun sollte. "Wir können und sollten im Rahmen unserer Möglichkeiten alles unternehmen, um die Not der Zivilbevölkerung in den betroffenen Ländern zu lindern", sagte er. "Wir können und sollten etwas tun, um den Wünschen der Flüchtlinge, für die das Verlassen jener Länder angezeigt erscheint, und den Wünschen jener Kanadier entgegenzukommen, die sie in ihre Familie aufnehmen wollen. Ich denke dabei vor allem an die Waisen und an nahe Verwandte von kanadischen Staatsbürgern und Neusiedlern vietnamesischer Herkunft."

Am 6. April trafen 61 vietnamesische Waisen in Ottawa ein, und am 7. April gab der Bundesminister für Arbeitsmarkt und Einwanderung, Robert Andras, vor dem Unterhaus bekannt, daß vielleicht noch weitere 50 - 150 Kinder nach Kanada kommen würden.